

L200-Club



Sommertreffen 2005

Ebern

12.-14.08.2005

Freitag, 12.08.2005

Mit bereits beladenem Auto ging es morgens zur Arbeit – war ja nur zum Glück nur Halbtags-Job angesagt. Um 12 Uhr dann raus aus der Firma, ab ins Auto und los ging es in Richtung L200-Treffen in Ebern.

Ebern – da bin ich ja bereits zwei Wochen früher gewesen, da ich mich dort mit Andreas zum Rallye-Training getroffen habe. Da ich wieder dorthin fuhr, hatte den Vorteil, dass ich die Strecke bereits kannte. Ich hoffte nur, dass nicht wieder so viel Verkehr herrscht wie vor 14 Tagen, als in Baden-Württemberg und Bayern Ferienbeginn war und ich viel Landstrasse gefahren bin.

Als ich im Rheintal war zeigte das Thermometer knapp 27 Grad und es war schönstes Sommerwetter. Nach einigen kleinen Schauern im Saarland hoffte ich, dass das Wetter nun so bleibt, auch wenn ich keine Shorts dabei hatte – na ja irgendetwas vergisst man halt immer.

Das Wetter war vor zwei Wochen anders: ein Unwetter – man könnte ja beinahe sagen, Weltuntergangswetter – zog von Südwesten entlang des Rheintals und über Süddeutschland hinweg (Eier-große Hagelkörner kamen bei Freiburg runter) und ich fuhr parallel dazu nach Osten in Richtung Bamberg, die schwarzen Wolken und die Dunkelheit kamen immer näher ... bis sie mich dann kurz vor dem Ziel eingeholt hatten. Blitze zuckten im Takt zu dem Beatles-Song „Live and Let Die“ (Titelsong von einem James Bond Film). Das passte wie die Faust aufs Auge. Natürlich kam ich dann an, als es am meisten regnete. Der Regen war so stark, dass die Wischblätter es nicht mehr bewältigen konnten und ich mich nur in der kurzen Zeit zwischen dem Wegwischen und dem erneuten „Daraufregnen“ die Strasse wirklich sehen konnte. Zum Glück waren die Straßenlaternen eine Art Landebahnbeleuchtung auf beiden Seiten. Aber so sollte es ja nicht kommen. Der Wetterbericht meinte es gut mit uns.

Doch das änderte sich schlagartig, als ich in die Würzburger Gegend kam. Der Verkehrsfunk meldete was von einer Massenkarambolage aufgrund sintflutartiger, vereinzelter Regenschauer. So langsam kamen dann auch dunklere Wolken auf. Mir kam es so vor, als hätte ich ein Déjà-Vu. Ich hoffte nur, dass so etwas nicht immer vorkommt, wenn ich mal nach Bayern fahre – am Wochenende nach dem Pickup-Treffen war nämlich eine Geburtstagsparty in München auf dem Programm. (Hinweis: an dem Wochenende fingen die Regengüsse im Allgäu, in der Schweiz, Österreich und in Rumänien, etc. an)

Aber gut, es kam wie es angekündigt war: Regen, und nicht gerade wenig davon. Auch wenn es weniger war als vor zwei Wochen, es nervte schon. Zumal der Verkehr nun auch nicht mehr so schnell rollte und ich bereits 6 Stunden unterwegs war. Aber GPS und Deutschlandkarte meinten, dass es nicht mehr weit wäre und ich war wohl auch nur so gelassen, da ich einige Country-CD's laufen lies, die ich schon lange nicht mehr gehört hatte.



Ich fand die Kaserne ohne Probleme; fuhr hinein, da das Tor offen stand. Wohl daher, da parallel zum Treffen auch noch eine AvD-Rallye mit PKW's am Wochenende stattfinden würde.

Die Hinweisschilder auf das Treffen waren gut sichtbar angebracht, doch wie wohl viele anderen habe auch ich zuerst das Schild zum Rechts-Abbiegen auf den Sportplatz gesehen, als ich auch schon auf gleicher Höhe mit der Einfahrt war. Alles klar, ein Haufen Pickups, Zelte und Wohnwagen – ich war da. Nach 7,5 Stunden Fahrt für 550km. Und es

regnete noch immer. Das hatte ich schon einmal vor Kurzem, doch da bin ich im Hotel abgestiegen...

Ingo und die anderen Teilnehmer waren schnell gefunden – alle Teilnehmer haben sich unter zwei 3x3 Meter großen Pavillons vor dem Regen geflüchtet, wobei das Dach des Einen leider nicht wasserdicht (mehr) war. Also wurde eine Plastikplane darüber gezogen.

Das nächste Problem: kein Strom, warmes Bier. Dann gab es noch Probleme mit der stets kooperativen Rallye-Leitung (die am liebsten die Kaserne für sich alleine gehabt hätte). Unter anderem auch mit der direkten, freien Passage zu den Toiletten, die wir nutzen sollten. Aber was soll's, gehen wir halt außen herum.



Ingo fragte mich schnell, ob ich rein zufällig doch noch einen Pavillon dabei hätte – wir hatten im Vorfeld telefoniert und ich habe ihn meinen angeboten, doch da sie mit sechs Stück geplant hatten, wäre meiner dann ja überflüssig gewesen. Und so habe ich ihn daheim gelassen. Statt sechs waren es dann halt aber nur zwei Unterstände. Aber was soll's, so wurde enger zusammengedrückt, dann klappte es auch. Versprochen: beim nächsten Treffen werde ich ihn mitbringen.

Das Fahren im Gelände war Nachmittags bereits eingeschränkt möglich, da die Rallye-Strecke bereits abtrassiert war und man dort nicht fahren durfte. Hat aber den Leuten dennoch Spaß gemacht, den Asphalt wieder mal gegen einen anderen Untergrund einzutauschen.

Gegen später am Abend ließ der Regen ab und zu einmal nach, es gab auch endlich Strom, kühles Bier und die Grills wurden angeheizt.

Für mich war dies das erste L200-Treffen, das ich „ganz“ erleben würde. Letztes Jahr war das Treffen im Saarland, zu dem ich Samstag Abends kurz hingefahren bin – und es im Nachhinein doch etwas bereut hatte, nicht komplett mit dabei gewesen zu sein.

Da viele mit Caravan, Hunden, Kind und Kegel angereist waren, waren es natürlich eine Menge Leute. Da sich viele bereits von früheren Treffen kannten, war dies eher eine Art Familien-Treffen, wo rein zufällig jeder das gleiche Fahrzeug fuhr – wenn auch jeweils mit seiner individueller Note. OK, ich war natürlich mit meinem Fahrzeug der krasse Außenseiter



(nicht mal Allrad hat meine Karre) – was mir aber keiner jemals krumm genommen hat. Ach ja, gibt es zufällig irgendwo den Aufkleber „Ich wollte einen L200, konnte es aber nicht aussprechen“ zu kaufen? Der hätte an diesem Wochenende gut an die Heckklappe gepasst.

Ein Defender und ein Pajero waren auch noch mit von der Partie.

Das Wetter wurde spät am Abend trockener und einige Kinder drängten unbedingt darauf, dass wir mit dem Grillen aufhören sollten, damit sie ein

Lagerfeuer machen könnten.

Gesagt, getan, eine Grillwanne wurde auf die freie Fläche gezogen, Bänke herumgestellt und es wurde angefangen, den mitgebrachten Ster Holz zu vernichten.

Ich lernte an diesem Abend auch noch „EGAL“ kennen. Ein Getränk, welches beim Sommertreffen 2004 seinen Namen bekam und die Leute im Forum neugierig machten, die damals nicht mit dabei waren. Da man dazu auch ganze Kaffeebohnen braucht und wir zwei Sorten Bohnen dabei hatten, haben wir natürlich auch die Probe gemacht, mit welcher Sorte es besser schmeckt. Ich glaube, es ging aber unentschieden aus.

Irgendwann um Mitternacht wollte ich mich dann auch in die Federn begeben. Ich hatte die Auswahl zwischen Zelt – hatte ich bereits beim „Regen-Trip“ in Rumänien – oder endlich mal auszuprobieren, wie es sich so in meinem Astra-Kombi schläft. Vorsichtshalber hatte ich unter der Woche es bereits ausprobiert, ob ich auch wirklich bequem reinpasse. Der Vorteil am Kombi ist, dass man im Vergleich zum Fließheck-Modell eine ebene Fläche hat, wenn man die Rückbank umklappt. Ich habe mich diagonal reingelegt und hatte so sogar noch etwas Platz. Super. Passte ja gut. Und ich habe super darin geschlafen. Trocken, warm und ich muss das nasse Zelt am Sonntag nicht wieder einpacken – was will ich mehr...

Samstag, 13.08.2005

Der Morgen sah vielversprechend aus. Blauer Himmel mit wenigen Wolken, Sonnenschein – eine Steigerung um 100 oder mehr Prozent – wieder ein Déjà-Vu. Vor zwei Wochen hatten wir Samstags in Ebern auch so tolles Wetter.



Die Kaffeemaschinen wurden angefahren und mit Vollast wurde Kaffee für die frühstückshungrige Menge produziert. Siggie fuhr weg und bescherte dem lokalen Bäcker einen Mordumsatz an Brötchen und wurde bereits sehnsüchtig zurück erwartet. Das Buffet ließ keine Wünsche offen: Brötchen, Marmelade, Wurst, Kuchen. Ich glaube Korn Flakes waren auch noch irgendwo. Dazu noch Kaffee, Kaba und auf Wunsch Tee. Super Catering Service seitens des Orga-Teams.

Nachdem alle gemütlich gefrühstückt hatten stand die Ausfahrt auf dem

Programm. Es wurden alle Fahrzeuge in zwei Gruppen (eher in zwei Konvois mit je 15 Fahrzeugen) eingeteilt, da es wohl nicht möglich war, kurzfristig für jeden Fahrer eine Karte oder so zu organisieren. Aber egal, so als Gruppe durch die Landschaft zu cruisen macht auch Spaß und Eindruck. Ich fuhr bei Redneck mit, da Ingo's Beifahrerplatz ja nun von seiner Freundin besetzt ist.

Ingo meinte noch, ich sollte seine Kamera mitnehmen und etwas filmen. OK – als Beifahrer hat man ja auch so seine Pflichten und Redneck's L200 wurde zum Kamerawagen. Das hatte zwar den „Nachteil“, dass dieser L nicht so oft zu sehen ist wie all die anderen, aber wir sollten auch so viel Spaß in unserm „Job“ haben.



Elki führte die erste Gruppe an und machte sich auf den Weg, auf dem wir, geführt von Ingo, ca. 15 Minuten später folgen würden.



Wir fuhren durch Ebern, danach eine kurze Feldweg-Etappe, bis wir dann am Fuß des Staffelbergs mit all den L's fast den kompletten Parkplatz belegten. Hier war ein Entspannungsspaziergang auf das Bergplateau angesagt, da dieser vor ca. 2500 Jahren von den Kelten als Burg genutzt wurde. Von dort hatte man eine sehr schöne Fernsicht. Auch dadurch, weil das Wetter ja so schön war.

Danach ging es weiter entlang Nebentraßen

– leider geteert, da so ziemlich jeder Feld- und Waldweg gesperrt war – bis wir zu einem Kloster kamen, welches unser nächstes Ziel war. Dieser Ort ist bautechnisch kein Kloster im herkömmlichen Sinn, sondern eine umgebaute Artillerie-/Raketen-Stellung. Es gibt keine Mauer um das Kloster, sondern „nur“ der Maschendrahtzaun mit Stacheldraht obendrauf. Auf dem Gelände gibt es noch die Bunker. Auf einem der Bunkerhügel wurde ein Teil der Berliner



Mauer, auf einem anderen eine Kapelle gebaut.

Danach ging es wieder durch landschaftlich schöne Gegenden weiter, bis wir an die Nordausläufer der Fränkischen Schweiz kamen. Dort haben wir kurz angehalten, um uns die Füße etwas zu vertreten und einige Kletterfelsen etwas aus der Nähe betrachten zu können.

Am nächsten Ziel war dann Kaffeepause angesagt und gemeinsame Rückfahrt nach Ebern. Als wir dort ankamen und neben dem Fußballplatz den großen Parkplatz



vollständig vereinnahmten – war kein Problem, es war gerade kein Spiel – gab es Kaffee, kleine Teilchen und die L200-Torte (importiert von Highlander) wurde fotografiert, angeschnitten und gleich vertilgt.

Danach ging es im Konvoi zurück nach Ebern. Da wir nun alle Fahrzeug zusammen hatten, wollten wir den kompletten Korso natürlich auch einmal filmen. Elki, die als Ansässige die Gegen am Besten kannte, meinte, dass wir auf der Rückfahrt die Bundesstraße für einige Kilometer 4-spurig würde, inclusive einem Parkplatz, von wo

aus wir auch alle von vorne filmen könnten. Gesagt, getan, unser Kamera-L200 fuhr als letztes Fahrzeug, bis wir es mehrspurig wurde. Dann auf die linke Spur, Beifahrer-Fenster runter und gefilmt.

Das dauert ganz schöne lange, an so einem Korso vorbeizukommen. Wir waren fast an allen vorbei, als 500m vor uns aufgrund einer Baustelle es wieder einspurig wurde. Als noch einmal schnell aufs Gas und an Elki, die an der Spitze fuhr, vorbei und rein in die Baustelle.

Nach der Baustelle kam dann etwas später noch ein Parkplatz, wo Redneck und ich schnell ausfahren und zur Schnellstrasse zurücksprinteten, da wir so die ganze Kolonne von Vorne filmen konnten.

Wir standen auf dem Grün zwischen Ausfahrt und Schnellstrasse, da kamen die L's auch bereits angefahren. Ich freute mich, da auch dies gut geklappt hat und ich meiner Meinung nach so gutes Material filmen konnte. Dann scherte aus der Kolonne ein Pkw auf den Parkplatz auf. Musste das sein, er verdeckte so einige L's für einen kurzen Moment.

Dann fuhr ein weiterer Pkw auf die Ausfahrtspur. Weiß, mit zwei blauen Lämpchen drauf. Oh, na hoffentlich nicht wegen uns. Wobei wir in diesem Augenblick nicht wussten, ob wir mit dem Filmen vom Grünstreifen aus den Verkehr gefährden (=verunsichern) würden.

„Grüss Gott, macht's a Parad'n mit euren Autos?“ fragte der Polizist. Redneck antwortete wahrheitsgemäß in spannender Erwartung, was denn da noch kommen möge. Aber der Polizist wollte nur wissen, ob wir einen blauen Müllsack an der Straße liegen gesehen hätten, da er einem Anruf nachging. Er war sehr freundlich und hatte wohl auch seinen Spaß daran, so viele L200 in einer Reihe zu sehen.

Als dann alle vorbeigewaren fuhren wir auf den Konvoi auf und folgen ihn in Richtung Ebern zurück.

Wir bogen dann noch von der Bundesstraße ab auf eine kleine, geteerte Zufahrtstraße zu einem Dorf, um dort noch einmal ungestört alle in Reihe vor der Kamera vorbeifahren zu können.

Da unser Pickup am Ende der Kolonne stand, musste ich erst einmal an den Anfang gelangen. OK, 30 Fahrzeuge, die incl. Abstand zu Vordermann 6m benötigen, machen eine



Strecke von 180 – 200m aus. Die musste ich erst einmal vorsprinten und dann noch einmal etwas weiter, wo ich am Ortseingang in Position ging. In der Ortschaft schauten mich auch bereits einige Bauersleut komisch an. Nach dem Motto: „a was is den des?“. Und dann rollte bereits die Gruppe los, an mir und der Kamera vorbei und durch den Ort, wo einige natürlich verdutzt geschaut haben. So etwas sieht man ja nicht alle Tage.

Zurück in der Kaserne waren wir – trotz der stärkenden Kaffeepause – doch wieder hungrig und durstig, so dass erst einmal der

Kühlschrank geplündert wurde. Die Rallye war auch vorbei und wir konnten einige Fahrzeuge auf Abschleppwagen beobachten, die es wohl nicht ins Ziel geschafft haben.



Die Grills wurden angeheizt und schon bald brutzelte es auf allen Rosten. Danach wurde begonnen, die restlichen Holzsplitter des Sters am Lagerfeuer zu verheizen und die Kinder fingen an, Marsh Mellow's am Feuer zu erhitzen. Zwischendurch wurden vom L200-Club die Artikel verlost, die es als Preise für die unsere Rallye gegeben hätte –

wären wir in kleinen Gruppen gefahren. Ingo packte noch einen Beamer aus und wir schauten das heute gefilmte Material sowie Bilder von anderen offroad-Urlauben. Stefan setzte sich mit seiner Gitarre später auch ans Feuer und lud die anderen ein, mitzusingen. War ein toller Tag, auch wegen des tollen Wetters – wir alle hatten wohl noch etwas Bräune abbekommen. Elke und ich unterhielten uns noch mit einem Teilnehmer der Rallye (er war Audi Quattro Fan – und hatte sogar mal einen zum Pickup umgebaut), der bei uns ein Bier trinken wollte. Es würde ihn bei uns sehr viel besser gefallen, da er zum einen die anderen Rallye-Teilnehmer bereits kennen würde und es bei uns doch gemütlicher und familiärer wäre. OK, das kann ich verstehen, denn bei denen war wohl so eine Art Mallorca-Karaoke-Absturz-Party angesagt, wo man sich bei der lauten Musik sowieso nicht unterhalten konnte. Aber er hatte einige interessante Stories erzählt.



Ich packte mich gegen 0:30 Uhr in meinen Astra, ich hörte am nächsten Morgen, dass es bis ca. 3 Uhr oder so gegangen ist.

Sonntag, 14.08.2005

Der Tage fing an, wie der Freitag aufgehört hat: mit Regen, und zwar mehr als nur ein kleiner Schauer. Da war ich einmal mehr froh, im Auto zu übernachten.

Dennoch hat das Frühstücks-Bufferet genauso gut geschmeckt wie am Vortag, auch wenn der Kaffee gegen Ende knapp wurde.



Anschließend wurden bei strömenden Regen alle L's in Position gebracht für das Gruppenbild. Das war gar nicht so einfach und dauerte seine Zeit, da die L's nach bestimmten Kriterien gruppiert wurden – die „original“-L's nach vorne, die L's mit höher gelegten Fahrwerken nach hinten, die Opel Astra's erst gar nicht auf Bild, usw.

Danach wurde zusammengepackt und wer bei diesem Wetter noch Lust hatte, konnte noch einmal im Gelände fahren.

Gesagt, getan. Knapp 15 L-Fahrer wollten es sich nicht nehmen lassen, noch einmal im Gelände zu fahren.

Ich bin mit meinem Astra auch mitgefahren – aber nur bis zu dem Punkt, wo die Piste es



noch erlaubt hat. Außerdem wollte ich nicht als Anschauungsmaterial für Bergetechniken dienen. Aber alle hatten viel Spaß daran, im Matsch herumzufahren, wenngleich Straßenreifen hierfür nicht gut geeignet waren. Aber dafür durften sie auch gleich das Abschleppen durchführen. Da wäre allerdings ein Bergegurt oft besser gewesen als das Abschleppseil, da es doch ein, zwei Mal beinahe zu kleinen Auffahrten gekommen wäre. Bambiterrano war von meinem Video über das Rallye-Training auf dem Gelände so inspiriert worden, dass er die Strecke nachfahren wollte. Zwar nicht so schnell wie wir vor zwei Wochen bei trockenen Verhältnissen, aber eine Stelle wurde ihm zum Verhängnis, da er sich mit seinem L auf dem Waldweg drehte und mit einer Felge so an einen Baumstumpf kam, dass ein Teil der Felgenkante abgebrochen wurde und er den Reifen wechseln musste. Mehr ist ihm zum Glück nicht passiert. Auch sonst ging der Geländefahren materialschonend vorüber.

Danach ging es zurück zum KFZ-Waschbereich der Kaserne. Die Panzerwaschanlage wollte keiner Ausprobieren, aber mit dem Feuerwehrschauch wurde ordentlich der Dreck vom Auto wieder entfernt.

Zurück am Campingplatz verabschiedete man sich und wohl jeder fuhr in Vorfreude auf das kommende Wintertreffen in Richtung Heimat zurück.



Vielen herzlichen Dank an das Orga-Team. Ihr habt wie immer ein tolles Event organisiert.



Merci, der Beifahrer...

